

**Ersteinstufige**  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 60 Pfg.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 5.00 Mk. inkl. Post-  
kosten. Frei im Hause,  
wird die Post bezogen  
1.00 Mk. extra beigeb.  
Kassenzahl.

**„Die Neue Welt“**  
(Abrechnungsbogen),  
durch die Post nicht berei-  
bart, kostet monatlich 10 Pfg.  
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.  
Kriegsamt-Adresse:  
Polkstraße Halle a. S.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

**Insertionsgebühren**  
betragt für die erste Zeile  
pro Zeile oder deren Raum  
20 Pfg. für Wohnung-,  
Partei- und Geschäfts-  
Anzeigen. Bei lang-  
samlangsam 10 Pfg.  
Im reaktionären Zeit-  
haube bei 10 Pfg. Platzung.

**Interesse**  
für die Zeilen Nummer  
müssen politische des  
mittags bis 10 Uhr in der  
Expeditio ankommen  
sein.

Eintragen in die  
**Preisungs-Liste**  
unter Nr. 7908

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Box 2 Cr

Expedition Geisstr. 21, Box 1

## Die künstliche Fleischverfeinerung.

In der letzten Nummer des Volksblattes wurde von der Fleischverfeinerung in Essen berichtet, die eine Erhöhung der Fleischpreise entzündete und dieselbe mit der finsternen Grenzsperrung zu Gunsten der Agrarier begründete. Dasselbe Mangel kommt jetzt aus Nürnberg. Auch die dortige Schweinefleisch-Zunahme macht bekannt, daß die Preise für Schweinefleisch und Wurstwaren erhöht werden, mit der Begründung, daß alle Eingaben betreffend Defnung der Grenzen zur Einfuhr von Schweinen an die zuständigen Behörden erfolglos gewesen, ja nicht einmal beantwortet seien. Die Zunahme kündigt, wenn die Grenzen nicht geöffnet werden, weitere Preissteigerungen an. Auch die Preissteigerungen von Metzen und von Buchen (Wandbuchen) künden aus denselben Ursachen eine Erhöhung der Preise an. Es handelt sich aber nicht allein um den Schweinefleisch und die Teuerung des Schweinefleisches, unter der das deutsche Volk seit geraumer Zeit leidet, in den letzten Monaten ist auch ein empfindlicher Mangel an Rindvieh hinzugekommen; so sind allein in Berlin im Monat Juli bis. Jh. 1904 Rinder weniger geschlachtet worden als in demselben Monate des Vorjahres. Angefichts dieses himmelstreichenden Fleischwunders schreibt das Nachblatt der Meider, die Allg. Fleisch-Ztg.:

Aus dem Osten wie aus dem Westen, aus dem Norden wie aus dem Süden kommen die Notrufe, in allen Teilen des Reiches herrscht die gleiche Not, und überall fragt man sich fargenlos, wie das enden soll. In jedem Jahre erhalten wir aus Ostpreußen und Annaburg Schwache Gerichtenen und aus Mante des Rhins, aber auch die früheren Weiser können auf die Dauer diese Zustände nicht aushalten. In der Weiser Fleisch-Zunahme erklären jüngst sehr bedeutende Weiser, daß sie seit Jahren mit Unterhalt arbeiten. Die letzte Zu- fucht besteht in der Erhöhung der Fleischpreise, zu der auch in der Tat bereits in einigen Städten die Weiser gedrängt worden sind. Aber abgesehen davon, daß bei Preisrückgängen der Umwille und die Ungleichheit der Bevölkerung zunächst und hauptsächlich sich gegen die Weiser wendet, die doch daran völlig unschuldig sind, und der Konsum infolge dessen zurückgeht, ist dies kein Mittel, durch das der Fleischmangel behoben werden kann. Hilfe kann nur kommen, wenn man das Uebel an der Wurzel faßt und den Viehmangel beseitigt. Die deutsche Viehzucht ist eben nicht im Stande, den Be- darf zu decken. Die Verdrängung der Agrarier, daß die Schweine nur vorübergehend sein werde, hat sich, wie wir voraussetzen und nach dem Stande der Verhältnisse klar war, als eitel erwiesen. Das ist um so bemerkenswerter, als die Agrarier jetzt auch nicht in der Lage sind, den Verlust durch die Maul- und Klauenseuche die Schuld zuzuschreiben, die ja in Deutschland jetzt so weit zurückgegangen ist, daß der Land- wirtschaftsminister glaubt, Maßnahmen zu ihrer vollständigen Ausrottung treffen zu können.

An ermunternden Reden und Unterstützungen aller Art gegenüber der Landwirtschaft hat es nicht gefehlt; aber was sie nach der Natur der Dinge nicht leisten kann, das wird sie nicht leisten, und wenn noch so viel künstliche Mittel

aufgemendet werden. Ja, es ist zu befürchten, daß die Vieh- zucht in der Zukunft noch schwächer sein wird, nachdem die Landwirte alles Vieh, das nur irgend beschaffbar war, an den Markt gebracht haben. Stünde man einem unabweisbaren Naturereignis gegenüber, so müßte und würde sich alle Welt ruhig daren finden. Aber die Erbitterung muß groß werden und alle Kreise erregen, da man sieht, daß nur durch die un- berechtigte Grenzsperrung diese unheilvollen Zustände herbeigeführt sind. Es muß die Gemüter empören, daß **das ganze Volk leiden** und das alte ehrbare Fleischerhandwerk zu Grunde gehen soll, lediglich aus Rücksicht auf die **Taschen und den Eigennutz der Agrarier**. Das Vorhaben der Seuchen- gefahr ist Lug und Heuchelei. Wenn einst die Geschichte unserer Lage geschrieben werden wird, so wird dies der schwärzeste Punkt darin sein, daß **lediglich durch Ex- portation bei uns einflußreiche Klasse von Großgrund- besitzern** die Geheißung und Vermaltung ausgenutzt hat, um durch Entstellung der Tatsachen sich auf **Kosten der All- gemeinheit zu bereichern**. Unsere Hoffnung ist nicht mehr auf das Wohlwollen und die Ehrlichkeit der maß- gebenden Kreise gerichtet; wir hoffen allein, daß die **Gewalt der Tatsachen** sie zwingen wird, die Grenzen für die Vieheinfuhr wieder zu öffnen.

Das Nachblatt der Meider bricht hier gegen den agrarischen Fleischwucher eine Lanze und weist auf Uebelstände hin, die schon lange von der sozialdemokratischen Presse gebrandmarkt worden sind. Die Regierung freilich leidet der Auslösung der deutschen Viehzucht zu, sie ruht feinst Finger, um der künstlichen Fleischverfeinerung abzuhelfen. Die un- terlichen und agrarischen Interessen finden bei unseren Regierungs- Vertretern stets ein williges Ohr, herrschen doch die manni- gfachen und unbilligen Beziehungen zwischen Großgrundbesitz und Regierungsorganen. Die Fleischverfeinerer haben sich bisher stets dazu hergegeben, eine solche Regierung zu unterstützen, gerade in ihren Kreisen herrscht noch sehr oft beschränkte und reaktionäre Anschauungen. Vielleicht sieht sie jetzt ein, wie's mit der agrarischen und zünftlerischen Mittelstands-Freundschaft aussieht. Mögen sie bei den Wahlen des nächsten Jahres an ihrem Telle dafür sorgen, daß Leute in den Reichstag gewählt werden, welche wirklich die Interessen des Volkes, nicht die einer einflussreichen Klasse von Großgrundbesitzern vertreten. Die Sozialdemokratie wird aber nie im Kampfe erlahmen gegen Brot- und Fleischwucher und unbillige Grenzsperrern.

## Tagesgeschichte.

Halle, 18. August.

### Wie man in Preußen Karriere macht.

In Hannover hatte sich vor einigen Jahren eine „Kon- servative Vereinigung“ gebildet, welche sich die Aufgabe gestellt hatte, den jedoch unbekanntem Konservatismus, wie er in jungerlicher Herlichkeit in Ostfalen blüht, einzuführen. So sehr diese Absicht mißlungen ist, so haben doch diejenigen Ver- söhnlchkeiten, die an dem edlen Werke mitgearbeitet haben, sich nicht ohne Lohn bemüht. Das Berliner Tageblatt veröffentlicht folgende interessante Zusammenstellung:

1. Rittergutsbesitzer Karl v. Alten in Linden, welcher für die Konservativ Vereinigung 20 000 Mark geopfert hatte und vor dem Jahre 1866 in der hannoverschen Armee einen be- deutenden Posten inne hatte, wurde im Verlaufe von 2 1/2 Jahren Rittermeister à la suite des Königlich-sachsen-Regiments, königlicher Kammerherr, Major und Graf.
  2. Freiherr v. Wahrenholz in Groß-Schwifeln, welcher 3000 Mark auf den Altar der konservativen Vereinigung nieder- gelegt hat und entscheidender Kanalgegnen ist, wurde zum könig- lichen Kammerherrn ernannt.
  3. Der Graf zu Jun- und Empfanden, der 3000 Mark ge- opfert, wurde zunächst zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Erzlegel und später zum Fürsten ernannt.
  4. Landrat v. Valentini in Hameln wurde als Geheimer Regierungsrat und Vertreter des Ghefs in das Zivilkabinett berufen.
  5. Regierungsrat Heinrichs beim Oberpräsidium in Hannover, ein Hauptförderer der konservativen Vereinigung, wurde zu- nächst als Oberregierungsrat nach Hofen versetzt und später in das Ministerium des Innern berufen.
  6. Landrat Schindler in Wiede, der 2500 M. für die Zwecke der konservativen Vereinigung geopfert, wurde als Regierungs- rat an das Oberpräsidium nach Hannover gezogen.
  7. Landrat v. Berg in Gifhorn, welcher für den genannten Zweck 4000 M. hergegeben hatte, wurde zum königlichen Kammerherrn ernannt und, obgleich er wegen seiner Ablehnung in der Kanalfrage im preussischen Abgeordnetenhaus zur Dis- position gestellt worden war, nichtsdestoweniger als bald zum Regierungsrat befördert und mit der Leitung der wichtigen politischen Abteilung beim Oberpräsidium in Hannover be- traut, er wartet hier nur auf den Abgang des Vizepräsidenten Grafen Scherwin in Hannover, um dessen Nachfolger zu werden.
  8. Regierungsrat Seele in Hildesheim, der 1000 M. geopfert, wurde Oberregierungsrat.
  9. Kaufmann Gypen in Birtshude, der 500 M. gegeben, wurde Kommerzienrat.
  10. Freiherr v. d. Busche-Hümefeld wurde königl. Kammer- herr.
  11. Landrat v. Meurer in Burgdorf wurde als vortragender Rat in das Handelsministerium berufen.
  12. Landrat Dr. Brischoff in Bremerbörde, der sich mit 1000 M. beteiligte, wurde zum Regierungsrat befördert und zum Kammerherrn ernannt.
- Nach einer kürzlichen Nachricht soll sogar einer der eifrigsten und entschiedensten Förderer der konservativen-agrarischen Be- wegung in Hannover, nämlich der Landrat Kammerherr von Wreden in Gronau, der für die Zwecke der konservativen Ver- einigung 4000 M. hergegeben hat, zum höchsten Beamten der Provinz Hannover ausersehen gewesen sein.
- Es wäre, wie sich versteht, eine gänzlich unbedeutende An- nahme, daß in Preußen, wie in verschiedenen ausländischen Staaten, Agenten und Zwischenträger die Möglichkeit haben, gegen Geldleistung Verleumdungen zu beschaffen. Auch daran ist nicht zu denken, daß Geldbesitzer für konservative Parteizwecke Ver- förderungen und Titelverleihungen herbeiführen könnten. In

11) Nachdr. verb.

## Die Harrenburg.

Erzählung von Adalbert Stifter.

Sieh nur, welch düstere Geisidanten diese Trimmer reden. Alles Buh.

Die grüne Nischtau.

Danns von Scharnalt hatte ein lächerliches Fideikommiß ge- ritten. Seine Burg Wostenstein samt Zubehör an Unterthanen, an Bau- und Bergwerksteuern sollte sich in gerader Linie immer auf den ältesten Sohn forterben; ist kein Sohn da, auf Töchter, und in Ermangelung dieser auf die älteste Seitenlinie und so fort, bis etwa einmal der Fall eintritt, daß weder ein Cognat noch ein Agnat von benanntem Range über- ist, wo jedoch die Burg samt Zubehör an den Fiskus fällt. Bis hierher wäre alles richtig; aber eine Bedingung fügte er dem Fideikommiß bei, welche der ganzen Sache eine andere Wendung giebt. Jeder nämlich, dem die Burg als Erbschaft zugeht, mußte, ehe sie ihm ausgeteilt würde, zweiwiel Dinge leisten: er hrens mußte er schwören, daß er gegen und ohne gerügten Widerspruch der Wohlheit seine Lebensgeschichte aufschreiben wolle und zwar von der Zeit seiner ersten Er- innerung an bis zu jener, da er er nur noch die Feder zu halten im Stande war. Diese Lebensbeschreibung sollte er dann Welt für Welt, wie sie fertig wird, in den feuerfesten Gemach hinter- legen, das zu diesem Zweck in den roten Wärmertisch gebauet war, der sich innerhalb der Burg erhob; — zweitens mußte er schwören, daß er sämtliche bereits in dem roten Steine be- findlichen Lebensbeschreibungen lesen wolle, wobei er sich aber nicht gestattet ist, irgend eine von dem Gemache ihrer Unter- wahrung wegzutragen. Wer eine von diesen Bedingungen nicht erfüllen konnte oder wollte, der wurde betrachtet, als sei er im Augenblicke des Antrittes des Fideikommisses gestorben und das- selbe geht auf seinen fideikommissarischen Nachfolger über. Für jeden minderjährigen Fideikommissar mußte das Erbe so lange vormundschaftlich verwaltet werden, bis er großjährig geworden und sich erklären könne, ob er schwören wolle, ob

nicht. Bei weiten Tode die der Fall ereigne, daß man von ihm gar keine Lebensbeschreibung in dem roten Steine finden sollte, wurde er als tot betrachtet, also in auch keine ganze Nachkommenschaft nicht geboren und das Fidei- kommiß geht an ihren vorüber den Weg Redens weiter.

Der Grund, der Dammien leitete, eine so seltsame Majel an sein Fideikommiß zu hängen, war ein zweifacher. Erstens, obwohl er ein sehr frommer und tugendhafter Mann war, so hatte er doch in seinem Leben so viele Narheiten und Uebel- erlungen begangen und es war ihm daraus so viel Reuigkeit und Verdruß zugegangen, daß er bedauerte, alles haar- fein aufzuzählen, ja auch seinen Nachfolger die Mühe auf- zuzulegen, daß sie ihr Leben beschreiben, damit sich jeder, der nach ihnen käme, daran zu irrteln und zu lüthen vermöge.

Der zweite Grund war, daß sich jeder, der nur die ent- fernteste Ahnungskraft auf Narheiten hatte, gar wohl her zu viel tolles Blut und so viel Anreiz zur Arbeit in der Scharn- als gelegen haben, daß sie, flatt durch die Lebensbeschreibungen abgedrückt zu werden, sich ordentlich daran ein Gemüel nahmen und so viel verrücktes Zeugis thaten, als nur immer in eine Lebensbeschreibung hineinzieht — ja selbst die, welche bisher ein williges und merkwürdiges Leben geführt hatten, schlugen in dem Augenblicke um, als sie in den Besitz der vermerkten Burg kamen, und die Sache wurde immer jeher, je mehr Veltger be- reits gemein waren und mit je mehr Welt sich der neue den Kopf anstellen mußte. Der Stifter würde sich im Grade un- gefehert haben, wenn er durch die diesen Fideikommiß in seine Ohren hineingeschrien hätte, was die Dente unten: nicht anders nämlich, als die Harrenburg, nannten sie bei den ihm gerade in dieser Hinsicht so wohl verknüpfen Notwendigen.

In Bezug des zweiten Bunktes, der Tugend nämlich, war es nicht recht klar, inwieweit der Gründer seinen Zweck erreicht habe; man fahte wohl den Scharnalt verdrücktes Böse nach, allein es froh immer nur so im Dunkel herum; andererseits hand aber auch die Thatsache fest, daß man sich nie einer Zeit

erinnern konnte, wo einer von ihnen als ausnahmsweltlich Mäher der Tugend wäre aufgestellt worden.

Deutunode liegt die Burg keine in Trimmer und seit der letzte Scharnalt in Afrika erschossen worden ist, konnte man auch gar keinen Annäher mehr auf den Wostenstein aufschreiben, und ein Schalk war bereits die lächerliche Redensart auf, ob nun auch der Fiskus seine Lebensbeschreibung werde schreiben müssen.

So fanden attergemäch die Sachen, als sich das jutrag, was wir in den folgenden Blättern erzählen wollen.

Einmal schonen Sommeraens gegen Abend im Jahre 1836 schritt ein junger, ledlich schmaler Buride das romantische Waldthal der Nischtau an dem Hüfte Fernig entlang. Dieser Mann war trotz des jungen freundlichen Gesichts lächerlich an- zusehen; denn er war verworren angezogen und mit den seltsam- sten Dingen besetzt. An einem um die Schulter gehenden Lederriemen hing eine große, flache Seitenkiste, wie ein Dien- sthirt, der ihn am Gehen hinderte, längs der Kante dieser Kiste war ein Holstisch gefesselt, der auseinandergeklappt, das Gerüste zu einem Bettelstisch abgab. Auf dem Rücken trug der Mann ein Känglein, das ebenfalls flach zu breit war, daß es rechts und links an seiner Perion hervorstand; davon hing ein langwieriger Hammer und eine abenteuerliche Kade herab; oben war ein großer grauer Magen und Komenshirt und eine lange Flechbüchse daran gefesselt, welche beide wagrecht so sehr über seine Schultern hinausragten, daß er von fern anzu sehen war wie ein wandelndes Kreuz. Die Hand hielt einen Alpendol mit mächtiger Eisenpeise — des übrigen hatte er einen breiten Strohhut auf, einbeidseitige Eisenel an sein Bein und schlug bei jedem Schritte so verdelndes gegen seine Füße, als trüge er beide Ende voll Eisen oder Blei. So hatte man ihn schon mehrere Wochen in den Bergen der Nischtau herumgehen und herumtun gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Stifter's.

Individueller Stoffweiser. Herr Fittler, es sind Drillings! Paggermeister: Himmel, giebt der Storch aber zu- wagt!

der Kontext der vorliegenden Zustände sind lediglich geistig-  
fähigkeiten des Mittel, um zu Amt und Würden zu gelangen.  
Und es ist lediglich ein seltsamer Zufall, daß die hervorragende  
Befähigung sich so gern an die feilkaufnerische Gewinnung  
knüpft, welche dem Unerwarteten bedeutende Geld-  
summen für konterbaitige Parteiliebe aufwendet.

### Wie das Volk wohnt.

Die häßliche Armenverwaltung in Charlottenburg ver-  
pflichtet eine Ueberprüfung in der Tätigkeit der Stadtärzte im  
letzten Rechnungsjahre. Es zeigt sich wieder eine beträchtliche  
Steigerung der Inanspruchnahme armenärztlicher Hilfe. Die  
Hauptursache wird in dem wirtschaftlichen Niedergang, daneben  
aber auch in der Wohnungsnot gesehen. Die vermehrten Er-  
krankungen, insbesondere das häufige Auftreten von Malaria,  
Scharlach und Keuchhusten, werden in verschiedenen Kreisen  
der Stadtärzte auf das Zusammenhängen gerade der reicheren  
Familien in ungelüfteten Wohnräumen und den in Verbin-  
dung damit stehenden häufigen Wohnungswechsel zurückgeführt.  
In einem Bericht findet sich folgende Beschreibung einer Armen-  
wohnung von Stube und Küche: Die Stube niedrig und  
wenig hell, die Wände feucht, die Tapeten zum Teil in Fetzen  
herunterhängend, der Raum bewohnt von acht Personen; die  
Küche bis zum Tage des Einzugs der Familie ein unverbändert  
gebliebener Fieberstall, dessen Abflurinne den Ratten als Ein-  
gangspforte dient — und dabei ein Mietspreis von 25 M.  
monatlich! Der berichtende Arzt erwähnt, daß in dieser Woh-  
nung einmal mit Ausnahme des Vaters sämtliche Familien-  
mitglieder erkrankt sind und weist darauf hin, daß in solchen  
Wohnungen besonders die Lungenerkrankte eine ausgiebige  
Pflanzstätte findet. Und wie in Charlottenburg liegen die Ver-  
hältnisse in vielen deutschen Städten, Fälle selbstverständlich  
nicht ausgenommen.

**Shantinisches.** Was alles bei künftigen Festen an Guldungen  
geleistet wird, sei folgendes dem Vormars mitgeteiltes Schreiben  
des kaiserlichen Hofmarschall-Amtes:

**Hofmarschall-Amt**  
Seiner Majestät  
des Kaisers und Königs  
B 971. Berlin, den 24. Juli 1902.

Dem Vorstand des Allgemeinen Schwinmvereins erwidere  
ich auf das Schreiben vom 15. d. Mts. ergeben, daß der  
beachtlichen Kuldigung Ihrer Kaiserlichen und Königlichen  
Majestäten am 15. August d. Js. durch einen

**Schwimmwettbewerb im Rheinstrom**  
Bedeutend nicht entgegensteht.

gez. G. L. u. B. u. g.  
An den Vorstand des Allgemeinen Schwinmvereins  
a. Hd. des Vorstehenden Herrn Lütjens  
Düsseldorf.

Hier ist also das Baudrücken im eigentlichen Sinne zur That-  
sache geworden.

**Behördliche Geheimnisfräneri.** Vor einigen Tagen ist  
sämtlichen oberständlichen Polizeibehörden, Gemeindevorstehern u.  
eine geheime Maßnahme von Seiten der Regierung zugegangen, in  
welcher ihnen nach der Kassationszeit mehr Zurückhaltung  
und Verschwiegenheit gegenüber der Presse empfohlen wird. Der  
Anlass lag im vorigen Jahre, die in letzter Zeit in oberständlichen  
Blättern erschienen sind und Sünden ausblauderten, welche  
„eigentlich nur die Verwaltungsdetails angehen“. Sollten  
diese Notizen sich auf die Dienstbereitschaft der oberständlichen  
Behörden gegenüber Ausland beziehen?

**Eine Verlegenheits-Ausrede.** Zum „Fall Böhmig“  
sähe die Nordd. Allg. Ztg. offiziell:

Die Finanzverwaltung hat bisher darauf berichtet, zu dem  
„Fall Böhmig“ ihrerseits in der Presse das Wort zu nehmen.  
Sie wird diese Zurückhaltung auch fernerhin beobachten. Es  
widerstreift den preussischen Verwaltungsgrundsätzen, Be-  
schwerden, die ein Staatsbeamter gegen seine Vorgesetzten er-  
heben zu können glaubt, durch die Presse zum Ausdruck bringen  
zu lassen. In der preussischen Verfassung ist der Ort, den  
Nachweis zu führen, daß die den Intentionen der Staatsregie-  
rung direkt widerlaufende Haltung Böhmings in der Verleum-  
dung für seine Verurteilung in den Ruhestand entscheidend ge-  
wesen ist.

Es hat lange gedauert, ehe sich die Regierung zu einer solchen  
genaueren und nichtigenden Erklärung, der die Verlegen-  
heit anzuweichen ist, entschlossen hat.

**Ueber die Hungerepidemie in Polen** meldet die Voss. Ztg.:  
Die Cholera soll nach den uns vorliegenden Nachrichten in  
Polen leider Fortschritte machen. In einem Hause der Wronker-  
straße sollen nicht weniger als 98 Personen erkrankt sein. So  
meldet ein polnischer Blatt. Am 13. d. Mts. eine größere  
Anzahl von erkrankten Personen in das Stadlazarett eingele-  
fert. In der Familie eines Handwerksmeisters erkrankten,  
wie uns mitgeteilt wird, sämtliche Familienmitglieder, die  
sessen und Lehrlinge, insgesamt 16 Personen. Es fällt in  
Polen auf, daß die Polizeiberichte nicht das geringste über diese  
Epidemie melden.

**Ein Gener-Bild aus der Kaserne.** Die Spandauer  
Korresp. berichtet: Merkwürdige Vorfälle haben sich beim Gard-  
regiment in Spandau zugetragen. In ein der  
letzten Nächte sprang ein Kanonier der 7. Kompanie aus dem  
Bett einer einer Truppe hoch belegen Mannschaftsstube auf  
die Straße hinaus; er trug dabei einen Weinbrun und Ver-  
stärkungen davon und wurde ins Garnisonlazarett geschickt.  
Der Mann soll den gefährlichen Sprung im Zustande der  
„Schlaftrunkenheit“ vollbracht haben. Einige Zeit vorher ist in  
dieser Kaserne ein Kanonier der 8. Kompanie zum Bettler  
hinausgesprungen; der Mann war feldmarschallmäßig ausgerüstet.  
Da die Stube im Hofparterre lag, so kam der Mann ohne  
Verletzungen davon. Die Veranlassung zu diesem Sprunge  
war, daß der Kanonier der Mannschaftsstube von seinem  
Untersoffizier bis zum Unterleutnant geprügelt worden war.  
Um den Quälereien zu entkommen, wählte er den Weg durchs  
Fenster. Der Untersoffizier ist wegen seiner Handlungsmethode  
mit Festung bestraft worden.

**Eine schwere Soldatenmishandlung** gelangte dieser  
Tage vor dem Kriegsgericht zu West zur Beurteilung. Der  
Untersoffizier Rufowski und die Boniere Brunnmann und Balf  
vom 2. lothringischen Wiener Bataillon hatten sich unter der  
Anfrage zu verantworten, den Neuzugenen Wies gemeinschaftlich  
mishandelt zu haben. Die Mißhandlung geschah während  
der Uebung, welche das Bataillon im Laufe des Monats  
Juli in Straßburg abhielt. Am 14. Juli kam Untersoffizier  
Rufowski ebenfalls in angetrunkenem Zustande in die Kaserne  
zurück, und da er sah, daß Brunnmann den Wies schlug, bestie  
er die älteren Soldaten noch auf, den Wies wegen an-  
geblicher Frechheit zu züchtigen. Er befahl dem Wies wohl  
fünfzehnmal, ins Bett zu gehen und wieder aufzustehen, schickte  
ihn auf den Hof und den Schwanz hinauf, löste ihn um den  
Hals herum und trocknete ihn auch mit feuergefährlichen  
Tritten, wenn es nicht stoff genug ging. Die wüste Szene  
außerte etwa eine halbe Stunde. Als der Mißhandelte sich

beim Helmbel beschweren wollte, ließ der Untersoffizier ihn  
nicht zur Thür hinaus, Wies nur etwa 5 Tage erkrankt.  
Als Soldat, der er stets seine Pflicht, während Brunnmann,  
der Hauptplompse des Untersoffiziers, bei Hül und Militär  
sich oft bestraft war. Das Urteil lautete gegen Untersoffizier  
Rufowski auf 8 Monate Gefängnis und Degradation, gegen  
Brunnmann auf 4 Monate, gegen Balf auf einen Monat Ge-  
fängnis.

**Vernehmliches aus den deutschen Kolonien.** Aus Neu-  
Guinea kommen Nachrichten von einem bedrohlichen Aus-  
sichereisen des Schwarzwasserfieber. Der kaiserliche Vize-  
gouverneur Dr. Gahn hat im Mai das Schutgebiet verlassen.  
Fortwährende Malaria und schließlich Schwarzwasserfieber haben  
ihm das weitere Verbleiben unmöglich gemacht. Der kaiserliche  
Bezirksrichter Assessor Wolff führte die Geschäfte des Gouver-  
nements bis zur Ankunft des Assessors Dr. Schnee von  
Samoa. Von Neu-Guinea trifft die Nachricht ein, daß der  
dortige kaiserliche Militär Assessor Studhardt infolge von  
Schwarzwasserfieber im Sterben liege, während Stabsarzt Dr.  
Demppow, der im Auftrag des Geheimrats Koch in der  
Kolonie die Untersuchungen über Malaria fortsetzt, fochten an  
Schwarzwasserfieber erkrankte. Bei der katholischen Mission  
fiel am 18. März eine Missionsknechtler am selben Uebel.  
Mehrere andre Fälle, die jedoch nicht tödlich verliefen, sind in  
der letzten Zeit vorgekommen. Das Schwarzwasserfieber scheint  
immer häufiger aufzutreten.

Ueber das Hinterland von Kamerun, das jüngst  
durch die Expedition der Leutnants Kramer und Dominik  
„erschlossen“ worden ist, liegen ebenfalls nichts weniger als rosig  
Nachrichten vor. Oberleutnant Dominik hat bereits auf Grund  
seiner Beobachtungen über diesen Teil Kameruns sein Urteil  
dahin abgegeben, daß für den Handel keine guten Aussichten  
vorhanden seien. Uebereinstimmend mit dem französischen Ober-  
kommissar Gentil ist er der Ansicht, die Tripolitaner hätten im  
Zentrum und westlichen Sudan den Handel so gänzlich in den  
Händen, daß Fremde nur schwer und unter der Gefahr, Un-  
ruhen zu erregen, dabei festen Fuß fassen könnten. Nichts-  
denkender darf man sich darauf gestützt machen, daß demnach  
für die durch die militärische Befestigung des kameruner Hinter-  
lands notwendig werdende Verfertigung der kameruner Schutz-  
truppe erhöhte Positionen in den Kolonialetat eingestellt  
werden!

**Freier von Stienenort verschwindet.** Aus Oshingen  
ist geschrieben: Eine Art stiller Mordthat scheint an dem  
bekannten schiefmütigen Freiherren v. Stienenort auf Nieder-  
weiler bei Saarburg, der durch die Erbscheidung eines ita-  
lienischen Arbeiters auf seinem Gute im vergangenen Jahre  
vor ein Kriegsgericht gestellt, von diesem aber freigesprochen  
wurde, vollzogen worden zu sein. Der Herr scheint jetzt dem  
Druck der öffentlichen Meinung zu folgen, indem er seine bis-  
herige Heimat verläßt. Sein Gut, aus Schloß und Wald-  
ungen bestehend, wird nächster Tage für den Preis von  
450 000 M. in andere Hände übergehen. Bei dem offensbaren  
Reichtum dieses Herrn erstrebt seine Grotmüt, die er den An-  
gehörigen des Erdgeschosses durch Vorenthaltung einer Entschädigung  
erweist, in um so hellerem Lichte.

### Ausland.

**Österreich.** Eine neue Spionage-Geschichte. Nach  
Mitteilungen aus Lemberg wurde in Rezesmül der Gastwirt  
Lentowicz und der frühere Polizeikommissar Burckard wegen  
Spionage verhaftet. Lentowicz' Gehalt war der Sammelpunkt  
der Untersoffiziere, die dort harkardierten. Denen, welche  
Verluste hatten, streifte der Wirt Geld vor; wenn sie dies nicht  
zurückzahlen konnten, ließ er sich geheime Papiere aus den  
Militär-Kanzleien ausliefern. Burckard unterstützte das Treiben.  
Auch deren wurden auch mehrere Untersoffiziere verhaftet.

**Frankreich.** Der Kulturkampf beginnt nun auch die  
Gerichte in Tätigkeit zu setzen, da die Regierung jetzt alle  
diejenigen, welche der Schließung der Ordensschulen Widerstand  
geleistet haben, in Anklagezustand versetzen läßt. So wurden  
in Nodex 14 Personen mit Strafen von 200 Franks Geld-  
strafe bis 4 Monaten Gefängnis belegt, weil sie den Inspektor  
der öffentlichen Schulen auf offener Straße beleidigt und an-  
gegriffen hatten. Vor dem Gerichtshof von Marzeja's standen  
eine Anzahl Personen wegen Teilnahme an dem Widerstand  
bei Schließung der Schule von Ammont. Die Angeklagten  
waren sämtlich Angehörige der besseren Stände. Ein Mani-  
fest wurde zu einem Monat, ein Notar zu sechs Tagen Ge-  
fängnis verurteilt, während ein Kreisrat 200 Mark, ein Advokat  
50 Mark Geldstrafe erhielt.

In die Bewand-Verhältnisse gelassen hat am  
Freitag der Kriegsminister Andree bei der Einweihung eines  
Denkmals für die Krieger von 1870 in Bielefeld. Er führte  
in seiner Rede aus: Wir wollen unsere Niederlage nicht ver-  
herrlichen; wir kennen und tragen noch heute ihre Folgen.  
Wir ehren das Gedächtnis der für das Vaterland Gefallenen.  
Der Soldat, den das Denkmal darstellt, ist der Soldat der  
Zukunft, der Frankreich seine materielle Größe wiedergeben  
wird. Er schadet dem Lande, das zu verteidigen er geschworen  
hat, alles, selbst das Vater gewisser seiner verdienstlichen Ver-  
sehungungen. (Beifall) Dieser Soldat der Zukunft  
wird der Hader Frankreich sein. Diesen Hader bewahren  
wir unter Palmen auf. (Beifall) (Beifall)

General Andree wird jedenfalls durch seine Bewand-Verhältnisse  
die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Kulturkampfe etwas  
ablenken, dazu ist freilich die Erhebung der chauvinistischen  
Verdienste ein sehr gewagtes Mittel, das übrigens bei den  
englischen Amerikanern und bei den fanatischen Bauern der  
Bretagne seinen Zweck versehen dürfte.

**England.** Ein Lazarett-Scandal. Der Arzt des  
Königs, Dr. Treves, beschuldigt in Begleitung der Königin man-  
gelndes das Militär-Lazarett in Kapm, welches sich in einem  
vollständig verfallenen Zustande befand. Die Kranken waren  
schlecht versorgt und überall zeigte sich große Unordnung. Die  
Königin drückte ihre Unzufriedenheit in scharfen Worten aus.

**Rußland.** Terrorismus gegen Terrorismus. Die  
Reinlichkeit des Charlotten Attentäters ist noch nicht fest-  
gestellt; er verweigert Nennung seines Namens, gehört aber  
den gebildeten Klassen an und ist anscheinend Mitglied der  
Revolutionärspartei, auf deren Seite Fürst Dolobens wegen seiner  
Strenge immer längst stand. Wie verlautet, besteht eine wei-  
terbreitete Verschwörung, welche die baldige Ermordung  
sämtlicher Gouverneure der westlichen Gouvernements plant.  
Der Gouverneur von Wilna, General von Wajal, auf den vor  
einer Zeit ein Attentat verübt worden ist, hat seinen  
Abschied eingereicht.

**America.** Der Magen der Vereinigten Staaten  
ist unersättlich. Nach der ich schwere Verdauungsbeschwerden  
mit Nüchtern und den Whiskypillen, so sucht er schon einen anderen  
Weg hinunterzuzwingen, und zwar ist diesmal Haiti,  
das seinen Appetit erregt. Der Baron von Laffan meldet aus  
Washington vom 14. August: Die Revolution in Haiti und

die Kruken, die in letzter Zeit auch San Domingo, bis andere  
Republik auf der Insel, heimtücklich, haben die Frage der  
Amerikaner der Insel Haiti durch die Vereinigten Staaten neu-  
dings in den Vordergrund der öffentlichen Erörterung gerückt,  
ohne daß jedoch von der Washingtoner Regierung Schritte in  
dieser Hinsicht gethan würden. In maßgebenden militärischen  
Kreisen ist man der Ansicht, daß der nächste Krieg, an welchem  
die Vereinigten Staaten beteiligt sein werden, sich an der Karai-  
bischen See abspielen wird. Der Besitz der Insel Haiti würde  
in diesem Falle den Vereinigten Staaten für ihre maritimen  
Operationen einen Stützpunkt von ungeschätztem Werte sichern,  
der infolge seiner Nähe liegt beim Panamakanal noch wert-  
voller sein würde, als selbst Portorico oder die Antillen.

**Afrika.** England faßt festen Fuß in Oureoco  
Marques. Nach Mitteilungen aus Lissabon ist zwischen  
Wilner und der portugiesischen Regierung folgende Verein-  
barung zu Stande gekommen. Einer englischen Gesellschaft wird  
in Oureoco Marques ein ausgedehntes Gelände zur Anlage  
riesiger Kautschukplantagen, die ausschließlich dem englischen  
Volk zu dienen sollen. Die Anlagen gehen, falls in der nächsten  
Zeit keine andere Vereinbarung getroffen wird, nach 50 Jahren  
in den Besitz Portugals über. Eine Beteiligung portugiesischen  
Kapitals wurde von England abgelehnt.

**China.** Die Rückgabe Tientsins ist endlich am Freitag  
erfolgt. Eine Meldung des Bureau's Laffan sagt darüber:  
Die provisorische Regierung hat gestern die Stadt Tientsin  
dem Vizekönig von Schihi, Yuanhschi, übergeben, dessen Heile  
von Peking nach Tientsin sich zu einem wahren Strümpfung  
gestaltete. Eine große Anzahl Militärs, Beamter und Personen  
aus dem Bürgerstand waren zum Empfang Yuanhschi's er-  
schienen. Die Mitglieder der provisorischen Regierung veran-  
stalteten ihm zu Ehren ein Bankett. Um 5 Uhr nachmittags  
räumten die fremden Truppen die Stadt.

Ein ganzes Jahr lang hat sich Deutschland der Nämung  
Tientsins widersetzt. Erst die Opposition Amerikas und Eng-  
lands veranlaßte Deutschland zur Nachgiebigkeit. Die Chinesen  
werden dadurch den Deutschen besonders freundschaftlich ge-  
sinn sein.

### Parteinachrichten.

**Der Parteitag der deutschen Sozialdemokraten**  
Schreibts tagte dieser Tage in Ruffia. Die Deutsche  
war durch die Vertreter der Parteien, die in den  
Kaden vertreten. Auf dem Parteitage waren 180 Dele-  
gierte anwesend. Die weibliche Arbeiterkraft war durch  
6 Frauen vertreten. Genosse Poppe eröffnete die Verhand-  
lungen und erklärte den vielfach ausgedrückten Wunsch, daß  
die Tätigkeit der Parteileitung im letzten Jahre zu ruhig ge-  
staltet. Die Partei müsse sich nicht in die Hände der  
von Demonstrationen leben und müsse auch eine intensive  
Tätigkeit nach Innen entfalten. Kaden überbrachte Grüße  
einen schweren Kampf führen, weil alle Regierungen beströht  
sind, den freigeistlichen Gedanken in der Bevölkerung zu unter-  
drücken. Als Fisch er verweist auf die in Deutschland bevor-  
stehenden Wahlen, die einen Entscheidungskampf für  
die künftige Gestaltung der politischen Verhältnisse im Deutschen  
Reiche bedeuten. Die deutschen Sozialdemokraten haben stets  
den Mut und die Kampfesfreude der österreichischen Brüder be-  
wundert und wünschen den Beratungen den besten Erfolg.  
Die Delegation über die Parteiorganisation eroberte mit der  
Annahme aller Anträge der Parteivertretung. Ebenfalls an-  
genommen wurde ein Antrag, welcher auf die Organisation der  
jugendlichen Arbeiter hinzielt. Ferner fand eine große Volks-  
versammlung statt, in der die Lage der Eisenbahnarbeiter in  
Ruffia einmündigen Bahnen behaupten wurde, um in  
ihren Angelegenheiten weiter, daß die Verfürgung der Bedingun-  
gen, unter welchen die Eisenbahnbediensteten leben  
müssen, brandmarkte.  
Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde eine Reso-  
lution angenommen, in welcher vollständige politische und so-  
zialistische Trennung beider Reichsteile gefordert und beschlossen  
wurde, die sozialdemokratischen Organisationen entschieden  
gegen die Ausgleichsvereinbarungen aufzutreten sollen.

### Gewerkschaftliches.

**Mauererstreik in Warmen.** Die Zahl der Streikenden ist  
bereits auf 400 gestiegen. Infolge der sofort ablaufenden Fatura  
der Unternehmer ist die Arbeit fast überall einmütig nieder-  
gelegt worden.  
In Wismar bei Elberfeld haben die Mauerer gleich-  
falls die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen den in Elberfeld  
üblichen Stundenlohn von 40 Pf.  
In **Mauererstreik in Rahn** nimmt bis jetzt einen günstigen  
Verlauf. 51 Unternehmer, die zusammen weitestens 150 Bauern  
in Arbeit haben, bewilligten die Forderungen.  
Von den Bauhilfs- und Erdarbeiten sind 600 im **Ausland**.  
Eine Anzahl, die noch nicht einmütig festgestellt werden kann,  
arbeiten zu den geforderten Bedingungen. Die Ansichten der  
Streikenden werden als sehr günstig bezeichnet.

### Ausland.

**Frankreich.** Ein Ausstand der Kohlenarbeiter des  
Nordens ist nicht bevor. Montag sollen die Direktoren  
der Gesellschaften die Antwort auf die Forderungen der Berg-  
leute geben, da dieselbe aber abschlägig lauten dürfte, wird vor-  
ausichtlich am Dienstag der allgemeine Ausstand beschlossen  
werden.

### 13. Deutscher Mechanikertag.

s. Halle, 16. August.  
Professor Abbe von Jena hatte recht, als er auf dem letzten  
Mechanikertage in Dresden seinen Kollegen gelegentlich seines  
Vortrages über Verkürzung der Arbeitszeit zurief: „Behalten  
Sie nur Ihre veralteten Einrichtungen bei, leben Sie ruhig  
in Ihrem Wohlstand weiter, daß die Verkürzung der Arbeits-  
zeit Ihnen Schaden bringt. Sie werden dadurch immer weiter  
zurückbleiben.“ Von dem frischen, fröhlichen Zug, den Prof.  
Abbe im Vorjahre in seine Unternehmerromanthion hineinzu-  
bringen versuchte, war auf dem heutigen Mechanikertage nichts  
mehr zu verspüren. Ueber den Antrag des Vorstandes zu dem  
Besten des 12. deutschen Mechanikertages in Dresden, be-  
treffend die Gehilfenfrage, wurde keine Diskussion bestritt.  
Der Vorliegende Dr. Krüß, der nach dem Vortrag Prof.  
Abbes mit Diskussion den vorigen Mechanikertag mit dem Hinein-  
geschloffen hatte, daß noch nie ein Mechanikertag da-  
zu bringen und den Streit ruhen zu lassen. Bekannt hat  
sich nach dem Vortrag des Prof. Abbe, der von einigen weisen  
Naben unter den Unternehmern aufgegeben wurde, eine heftige  
Diskussion entzündet, in der unter dem Beifall der großen  
Mehrheit betont wurde: „Wir wollen Herren im eigenen Hause  
bleiben.“ Auf Vorschlag eines Herrn Sartorius' Wittingen  
wurde damals beschlossen, die Verhandlung der Gehilfenfrage  
aus dem Programm zu streichen und der freien Verein-  
barung zu überlassen.  
Prof. Abbes gute Absicht, für die Gehilfen gute Lohn- und  
Arbeitsbedingungen zu schaffen, war damit bereitet und die



**empfehle.** Sie haben alle die erste Klasse absolviert; ferner beweist der Bericht, dem wir das Obige entnehmen, darauf, daß der Führer der Schüler, Bogner, der von dem Lehrern selbst hierfür gewählt ist, ein ausgezeichnete Jugendberichter ist, der vor allem auch die Gabe besitzt, der Jugend Ehen und Berufe zu lehren.

Wittermeile sind die Schüler des Vorreit in Paris angekommen. Sie wurden auf dem Bahnhof von den Führern der sozialistischen und gewerkschaftlichen Organisationen empfangen und zogen, die Friedens-Marschälle singend, in die schiffliche Hauptstadt ein. Für die Besichtigung der historischen Denkmäler und Sehenswürdigkeiten von Paris sind 3 Tage reserviert.

**Aus dem Reich.**

**Berlin.** Soldatenfeldmord. Aus Furcht vor Strafe hat sich der 20jährige Geheime R. vom 2. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 19, der zum Inf.-Schwadron Kommandant worden war, erschossen. Er hatte in der Nacht seinen Patronenrevolver auf den Sägerschützen bei Potsdam verächtlich zu weit werfen lassen und war dabei vom Komde-Führer getroffen worden. Der Geheime, der freiwillig in das Geir eingetreten war, war ein äußerst tüchtiger Soldat und bei Kameraden und Vorgesetzten gleich beliebt.

**Hüdenfeld.** Die Typhus-epidemie nimmt immer mehr zu. Anhandend 100 Personen sind bereits von der Seuche ergriffen.

Auch in Gera ist der Typhus epidemisch aufgetreten.

**Hamburg.** 5 Personen ertrunken. Ein mit Mauersteinen beladenes Fahrzeug des Schiffers Jans Glauben aus Gravenheim ist auf der Fahrt von Gerswind nach Kiel infolge härmlicher Witterung gesunken. Glauben, sowie seine Frau und drei Kinder fanden den Tod in den Wellen.

**Krieg im Frieden.** Bei den Wandern bei Kitzbühel stieß ein Pionier mit seinen Spaten beim Graben auf ein nicht freigelegtes Geschütz, welches explodierte und dem Pionier ein Bein abriß. Der Soldat erlag bald darauf seinen Verletzungen.

**Dresden.** Die Nacht des Unglücks. Am Tage nach ihrem zwölften Geburtstag beging die Arbeiterstochter Gertrud R. von hier eine Handlung, die das Kind vor den Straftüren brachte. Am 20. Juni trat das Mädchen die ferne 16-jährige Gattin des Vaters an, die für ihre Mutter eingekauft hatte, und von dem Gelde 20 M. übrig behielt. Sie hat die R., ihr das Geld in ein bei sich geliebttes Taschentuch einzutun, was diese auch scheinbar befragte. Sie hat jedoch das Geld behalten und sich Emmel und Wirtl dafür gekauft. Das Kind gab vor Gertrud unter fernstehendem Weinen an, es habe keinen Hunger gehabt, weil der Vater häufig arbeitlos und deshalb zu Hause oft nichts zu essen gemeldet sei. Das Gericht würdigte die kranken Verhältnisse und befreite das Mädchen, das sonst einen guten Eindruck machte, mit einem Verweis. Gebrauchsmarkt ist das Mädchen aber doch.

**Hilflos.** Dampferunglück. Auf dem Rhein stießen in der Nähe von Speyer zwei von Düsseldorf kommenden Dampfer Britania Victoria und Köln zusammen. Die Britania Victoria hatte eine Kesselexplosion, bei der ein junger Ingenieur und der Sohn des Schiffseigentümers verbrüht wurden. Drei junge Damen find ertrunken.

**Gernroth.** Entgleist ist am Freitag ein Personenzug. 2 Reisende wurden schwer, 15 leicht verletzt.

**Vermischtes.**

**Ein gräßlicher Unglücksfall.** Während eines in Antwerpen aus Anlaß fälschlicherweise veranlaßten Fackelzuges wurde ein im Fackelzug befindlicher Wagen, welcher den Winter darstellte, vom Feuer ergriffen. Von fünf Frauen, welche sich in dem Wagen befanden, ist eine völlig verbrannt, die anderen vier erlitten Brandwunden.

**Moderne Bankrott.** In St. Germain (Frankreich) kürzte ein Neubau ein; drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, zwei wurden als Leichen, einer schwer verletzt hervorgerissen.

**Großfeuer.** In Brüssel brach in der Schuhfabrik Debers Feuer aus. In kurzer Zeit wurde das große Gebäude mit Maschinen und Lager völlig zerstört. Der Schaden beträgt 200 000 Franken. 200 Arbeiter sind brotlos geworden.

**Ein Gefangenenerbeute** brach in dem Gefängnis zu Romto Francia bei Rom aus. Es kam zu einem blutigen Kampf zwischen Aufsehern und Sträflingen, von denen ein Teil entweichen konnte. Ein Gefangener wurde getötet, 24 andere Gefangene, welche wieder eingekerkert wurden, wurden von den Wärtern ermordet, desgleichen 2 Wärter und 28 Gefangene, die den Wärtern behilflich waren.

**Letzte Nachrichten.**

**Hamburg, 18. August.** In der Nacht zum Sonntag wurde der Generalstreik sämtlicher Drohlfenksführer proklamiert; auch die Bahntätigkeit, die feste Kundtschaft fahren, haben die Fahrten eingestellt, die Straßenbahn ist infolgedessen überläßt.

**Paris, 18. August.** Heute stehen Unruhen in der Bretagne bevor, da die erarbeitete Ausführung der Dekrete gegen die geistlichen Schulen in Biondant, St. Mren und Folger vorgekommen werden soll. 80 000 Mann Truppen und 100 Dampfer sind konzentriert.

**London, 18. Aug.** Daily Mail meldet aus Paris: Der Konflikt zwischen Siam und Frankreich ist durch Vermittlung Russlands auf gutlichem Wege beigelegt. Doch muß Siam bedeutende territoriale Konzessionen machen.

**Neu-York, 18. Aug.** Eine Springflut wird aus Alaska im Golf von Kalifornien gemeldet. Mehrere hundert Personen sind dabei umgekommen oder schwer verletzt worden. Der Materialschaden wird auf 50 Millionen Dollar geschätzt. Unterirdische Erdbeben werden als Ursache der Springflut betrachtet.

**Justerburg, 18. August.** Zwei Knaben im Alter von 10 und 13 Jahren hielten unweit des Waldes Kulman Schafherden, wobei sie von einem Wolfe überfallen wurden. Die Knaben gingen ihm zwar mit Stöcken zu Leibe, wurden aber zerfleischt.

**Briefkasten der Redaktion.**

**A. K. in D.** Sie mußten die Anstiftung sofort wieder retournieren, aber nicht erst nach 8-10 Wochen. Sie schreiben sich beifolgend das Werk vorzudrucken ab. Eine Abbestellung giebt's nicht. Wie kommen Sie dazu, etwas abzubestellen, wenn sie schreiben. Abererichts nichts bestellt war. Das einzig Richtige war, gefell Ihnen die Anstiftung nicht, so war sie sofort zu retournieren. Da dies nicht geschah, müssen Sie zahlen.

**Literatur.**

**Der Süddeutsche Postillon** widmet in der eben erschienenen, den 17. der Intelligenz der hiesigen Central-Abteilung Nr. 1 ein vornehmliches Preisbild, das im Schlußbild „Jahnen und Zehelnde“ ein verständlich abgemessenes Szenenbild mit fast fühlbarer Deutlichkeit gefunden hat. Schürria liegt sich in unermessigen Sommer die bessere Hebespide in ledig Bildern: „Die Fräulein“ oder „Nur Mut“ an Das Zeitgebeid ist dem unergelichen „Alten“ gewidmet, ein Produkt dem verkorbenen Dichter Max Kegel. Ernst Krumpholtz bietet eine interessante Gesellschafts-Fests: „Der Tod bei der Schilke“. Mehr als ein Duzend weiterer Beiträge, aktuell, treffend, scharf, enthält die neue Nummer, die jeden Leser erfreuen wird.

**Ständesamtliche Nachrichten.**

**Halle (Nord, Burgstraße 33), 16. August.**  
**Aufgeboren:** Arbeiter Römer und Agnes Erbert (Käthehofstraße 27 und Körnerstraße 16).  
**Geschicklungen:** Wärrer Weisner und Amalie Stahl geb. Konstantin (Gefüllt Kreuz und Kröllingstraße 12). Eienbreder Köme und Germinie Schmidt (Thomastischstraße 16 und Geisstraße 15). Arbeiter Horst und Clara Sellmeier (Gehörfstraße 29). Kaufmann Müller und Friederike Britische (Krißstraße 29).

**Geboren:** Techniker Peters S. (Meißnerstraße 2). Rektor Schneider S. (Große Brunnenstraße 2). Eienbreder Veermann (Körnerstraße 22). Richter Albrecht S. (Kiefernstraße 12). Reichsmechaniker Büchtemann S. (Schillerstraße 40). Schlichter Dr. phil. Gonsbrück S. (Kandelstraße 33). Arbeiter Geismier S. (Köthenerstraße 16). Wärrer Oder L. (Große Brunnenstraße 25).

**Geboren:** Baumunternehmer Bindeich, 51 J. (Gardenbergstraße 40). Geschäftsführer Salgele S. 7 M. (Krausenstraße 20). Glaser Schwachmann 2. 4 M. (Schillerstraße 34). Arbeiter Degner L. 2 J. (Große Brunnenstraße 12). Arbeiter Hoffmann Heitau, 48 J. (Gardenbergstr. 40). Glaser Wener S., 2 M. (Fägerplatz 30).

**Halle (Süd, Steinweg 2), den 16. August.**  
**Aufgeboren:** Ueberlingeroller Kollert und Elia Vierhoff (Dorotheenbof und Kirchnerstraße 21). Borstke Bahn und Ida Schopf Berlin und Große Klausstraße 12). Arbeiter Seifert und Anna Graue (Halle a. S. und Berlin). Sergeant Lemme und Anna Müller (Halle a. S. und Ueredorn).

**Geschicklungen:** Arbeiter Lampe und Marie Franz (Halle, wender 4 und Wörmlichstraße 100). Schmidt Seher und Emilie Goldschmidt (Krausenstraße 33 und An der Marzenthalle 1). Ueberlinger Wagn und Emilie Pels (Krausenstr. 43). Zimmermann Berend und Frida Ludmann (Görzig und Streiberstraße 34).

**Geboren:** Arbeiter Matthes L. (Steinstraße 6). Geschäftsführer Garius S. (An der Baderei 3). Techniker Kreuzberg S. (Domplatz 3). Privatmann Schnabel S. (Bertholdstraße 10). Richter Böhm S. (Krausenstraße 20). Glaserholler König S. (Schillerstraße 33). Tischler Schöneberg L. (Steinweg 13). Schlosser Koppelsbaum S. (Albert-Schmidtstraße 5). Arbeiter Müdiger S. (Kleiner Sandberg 21). Hofmeister Pauli S. (Klinck). Tischler Schmidt S. (Klinck). Schmeiger Wolf S. (Klinck). Schneider Wicht S. (Klinck).

**Geboren:** Geschäftsführer Weim 14. Tischler Schranzenhaus. Maurer Zahaus, 63 J. (Elisabeth-Krankenhaus). Hofmeisters Pauli S., 2 L. (Klinck). Ueberlinger Jung, 29 J. (Delitzschstraße 92).

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

**Oeffentliche**

# Metallarbeiter-Versammlung

Dienstag den 19. August abends 8 1/2 Uhr im „Bellevue“.

Tagesordnung: 1. Die Absperrung bei Lindner und was bedeutet dieselbe für alle Metallarbeiter. Referent: Kollege Otto Voss, Magdeburg. 2. Die letzten allgemeinen Entlassungen.

Metallarbeiter! Erscheint zahlreich in dieser Versammlung, um zu zeigen, daß ihr nicht gewillt seid, euch von jedem beliebigen Unternehmer das Koalitionsrecht nehmen zu lassen.

## Zentralverband der Maurer.

Die Mitglieder-Versammlung am Dienstag den 19. August fällt zu gunsten der am Mittwoch den 27. August aus, in der Kollege Stänigk aus Hamburg einen Vortrag halten wird.

Die Bauhütte bei den Bauunternehmern Büchel, Kosche, Bindrich und Hammer dauert fort.

**Der Vorstand.**

## Sozialdemokratischer Verein Zeik.

Dienstag den 19. August abends 8 1/2 Uhr in Schilders Restaurant, Gartenstraße

### Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über „Hat die Arbeiterchaft von der Genossenschaftsbewegung einen Nutzen?“ Disposition. 2. Der bevorstehende Freitag und Wahl der Delegierten. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes.

Um das Erscheinen aller Mitglieder wird ersucht. Die Frauen der Mitglieder werden besonders mit Rücksicht auf den frühen Punkt eingeladen, für sie hat die Schlußfolgerung des Vortrags besondere Bedeutung. Alle Frauen nehmen im Mittelzimmer Platz.

**Der Vorstand.**

## Verband der Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfsarb. Deutschl.

Zahlstelle Halle a. S.

Dienstag den 19. August abends pünktlich 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“ Großer Berlin 14

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die jetzige Situation unter den Bauarbeitern von Halle. 2. Ausschluß von Mitgliedern. 3. Abrechnung vom 13. Stiftungsfest. 4. Wahl von Thurfunktkollektoren. 5. Verbandsangelegenheiten.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht

Der Bevollmächtigte.

Die Wohnung und Name des Bevollmächtigten ist Emil Babes, Halle a. S., Körnerstr. 1, des 2. Theodor Rohlfisch, Wöllberg 47, des 1. Kaiserers Ludwig Bauer, Gölthelstraße 26, die der Volkskommission: Richard Schmidt, Schillerstr. 37, Otto Wolfram, Karz 24, Emil Böhm, Bäckerstr. 4.



## Salgamin!

Bestes Waschlittel der Welt, ganz vorzüglich für molle Wäsche (nicht färbend), reinigt die empfindlichsten Stoffe jeden Gewebes ohne Nachteil; zu haben

**à Packet 25 Pf.**

in den meisten Seifen-, Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften.

**Veruchspoden gratis.**

General-Vertreter:  
Fritz Weber, Halle, Karz 38.

## Walhalla-Theater

Direktion: Richard Hubert.

Neues brillantes Programm.

Im Reiche der Sirenen, musical- u. elektrischer Transformations-Ballett-Mst.

Borscha Borischka, internationale Verwandlungstänzerin. Groz Sensationsaft.

Georg Zimmermann, berühmter sächsischer Dialekttdichter u. Regisseur.

Moritz Heyden, der beliebte Orig.-Gefangs- u. Humorist.

Amercan Bioscope. Die Krönungsfeierlichkeiten in England. Original-Aufnahmen. Und das übrige glänzende Programm.

Dienstag Schlichte-Fest. Rob. Herlirath, Bismardstr. 11. Zeit.

Fröhliche Natur Weibebutter 8 Pf. netto für Mf. 8.20 franco geg. Nachnahme verbriefet.

Emil Jawz, Tiffit-Julienhof.

Kleines gutes Haus, Stadtmitte, ungenüt. Beding. z. verk. Df. a. d. Stg.

Verbandsbücher des Bauarbeiterverbandes verl. Abg. Glauwürst. 4. v. Wohnung 1. Etage, Kammer u. Küche zu beziehen. Weissenfels, Canalstr. 15.

Gratulations-Gedichte u. Vorträge zu allen festlichen Gelegenheiten für die Kinder des Proletariats. Preis 60 Pf.

Sozialdemokratisches Liederbuch von Max Kegel. 8. Auflage. Preis 40 Pf. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Geisstraße 21.

Frauen und Mädchen, welche das Mäntelnähen erlernen wollen, können sich melden bei Gebr. Sernau.

Geübte Mäntelnäherinnen gesucht. Gebr. Sernau.

## Stoff-Beute

zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Stoffe in allen Farben spottbillig.

Halle a. S. H. Elkan. Leipzigerstr. 67. Kaufhaus 1. Rang.

## Max Schultze

Halle a. S., Wöringwinger 3

Oranienburger Kerntische 40 1/2

Weißer Terp.-Schmierseife 22 1/2

Gelbe Stein-Schmierseife 22 1/2

Ba. Seifenpulver 1 Paket 10 1/2

Verband der Schmierseife nach auswärts 1.00 Pf. 2.00 Pf. 3.00 Pf.